



VERONIKA HOLCOVÁ
«Meine Bilder sind wie
Botschaften aus dem Innern.»



«MEAT»
2013, Öl auf bandgeschöpftem Papier,
42x29 cm.

**VERONIKA
HOLCOVÁ**

Die Künstlerin, die 1973 in Prag geboren wurde, stellt jetzt zum ersten Mal in der Schweiz aus. Ihre Inspirationen bezieht sie aus eigenen Gefühlen wie aus Texten berühmter Autoren und Landschaftsbildern anderer Künstler.



«LILITH - GRAVITY»
2013, Acryl und Öl auf Leinwand,
150x180 cm.

FOTOS: JAN SCHEJBAL(0), COURTESY BY THE ARTIST AND KATZ CONTEMPORARY, ZÜRICH.

Verwegen, stark, weiblich

*Eine neue Generation von Künstlerinnen
zelebriert kraftstrotzende Weiblichkeit
und Körperlichkeit in surrealen Werken.*

VON BRIGITTE ULMER TEXT



«LA SALUD»
2010, Wachs und Bleistift auf Papier,
38x27 cm.



**SANDRA
VÁSQUEZ
DE LA
HORRA**

Die 1967 in Chile geborene Künstlerin lebt heute in Berlin. Für ihre Zeichnungen benutzt sie oftmals Gebrauchspapiere, die ihre charakteristische Form dadurch erhalten, dass die bezeichneten Blätter in Wachs getaucht werden.



«ORGIA REPTILIANA»
2012, Wachs und Bleistift auf Papier, Diptychon, 51x64,3 cm.

FOTOS: COURTESY BY THE ARTIST AND KATZ CONTEMPORARY, ZÜRICH.



amp, fröhliche Mutter, kumpelhafte Freundin: Je nach Bedarf kreiert sich die Werbung ihre Frauenbilder – und zementiert damit Stereotype, an denen sich dann das wahre Leben reibt. Warum soll die Werbung besser sein als die Kunst, die jahrhundertlang Madonnenbilder und engelhafte Geschöpfe gebar? Die Nachfahrinnen dieser unschuldigen weiblichen Wesen, von einer jungen Generation von Künstlerinnen im 21. Jahrhundert geschaffen, haben mit all den idealisierten Figuren von einst nur noch wenig Ähnlichkeit. Man schaue sich einmal die Gestalten der chilenischen Künstlerin Sandra Vásquez de la Horra an: Ein nacktes Weibswesen reitet durch die Lüfte. Die Frau sitzt auf einem Phallus und trägt Flügel sowie akkurat gescheiteltes Haar. Sie ist kontrastreich mit Bleistift gezeichnet. «Die Gestalten, die ich zeich-

ne, sind archetypische Figuren, sie stehen für einen Weg, für ein Verhalten», sagt Vásquez de la Horra. Dass es meist weibliche Figuren sind, sei für sie logisch. «Ich wurde von einer Frau geboren, ich bin eine Frau, und ich habe eine Frau geboren», sagt sie.

Als Jean-Christophe Ammann, der renommierte Schweizer Kurator, auf die fleischeslustigen Ansichten der chilenischen Meisterzeichnerin erstmals an der Kölner Kunstmesse traf, kam er ins Schwärmen: «Als ich die Werke von Sandra Vásquez de la Horra sah, spürte ich sie mehr, als dass ich sie sah. Ich spürte sie unter der Haut.»

Neben der 46-jährigen Chilenin setzen derzeit noch andere Künstlerinnen den Heiligenbildnissen einen Gegenentwurf entgegen: dralle Frauen, dunkle Frauen, böse Frauen. Wenn Künstler Seismografen der Gesellschaft sind, dann haben sie zurzeit ihre Messgeräte besonders fein geeicht auf weibliche Daseinsformen, die wenig zu tun haben mit Zartheit, Heiligkeit oder Konformität. Starke Weibsstücke mit Dornenflügeln, die obenauf reiten. Sie nehmen sich, was sie begehren. Sie sind unterwegs zu neuen Ufern.

Resistent gegen den Teufel. Weibliche Macht und Fleischlichkeit, derbe Sexualität und Unverblümtheit werden zelebriert, so als ginge es darum, den Nachfahrinnen Evas neue Wege aufzuzeigen. Von diesen Frauenbildern gibt es in den Kojen an Kunstmesen zwischen Basel, New York und London immer mehr zu sehen, und einige sind derzeit auch in einer reizvollen Ausstellung in Zürich in der Galerie Katz Contemporary vereint, die den Titel «Lilith» trägt. Der Name, so die Galeristin Frédérique Hutter, sei programmatisch: «Lilith ist nach alter Mythologie die starke, gelehrte Gegenheldin zur biblischen Eva, die Adam und der patriarchalen Tradition die Stirn bietet.» Sie war – im Gegensatz zur willigen Eva – resistent gegen den Teufel und hatte unbegrenzte Macht. Ihr wuchsen Flügel, die sie durch die Lüfte trugen.

Eine Lilith hat die 40-jährige Pragerin Veronika Holcová, eine der gegenwärtig spannendsten Malerinnen Tschechiens, geschaffen. ►



«BEINE HOCH»
2011, Keramik, 30×22×23 cm.

Baumanns Skulpturen symbolisieren Blut, Fleisch und Körper, Mutterschaft und Fruchtbarkeit, aber auch Geschlechterambiguität.



**SELINA
BAUMANN**

Die 1988 in Wattwil SG geborene Künstlerin, die im Baselbiet, in Deutschland und Frankreich aufwuchs, lebt heute in Hamburg. Ihre mehrdeutigen Tonplastiken sind geprägt von ihrer Faszination für Fleischlichkeit.



«KOPF»
2009, Keramik, 41×19×30 cm.



«SELBSTBETRACHTUNG»
2012, Keramik, 9×16×7 cm.

► Sie stellt nun erstmals in Zürich aus. Frédérique Hutter besuchte die Künstlerin in deren Prager Atelier. Sie fand dort unter anderem eine dunkle Gestalt auf Leinwand vor, die auf einem kopflosen Tier durch eine blau, orange und blutig rot dräuende Szenerie reitet. Eine Hand mit spitzen Fingern ist auszumachen, sie lugt aus einem Cape hervor. Auch diese Frauengestalt ist auf einem Ritt mit unbekanntem Ziel. Was klar ist: Sie trägt den Kopf stolz erhoben. Und sie hat einen wuchtigen Bauch, der Macht verkörpert.

Botschaften aus dem Innern. «Lilith ist stark, und sie hat ihre dunklen Seiten. Aber sie hat die Kraft zum Umsturz, zum radikalen Wandel», sagt Veronika Holcová. «Lilith ist für mich ein Symbol der persönlichen Revolution.»

Wenn Holcová in ihrem Atelier in einem 200-jährigen Gebäude unweit des Prager Hauptbahnhofs stundenlang regungslos vor ihrer Leinwand sitzt und ihre ersten Striche und Flecken betrachtet, kommen die mythischen Welten in ihr hoch. «Es ist wie bei einem Rorschachtest. Das Unterbewusstsein bahnt sich seinen Weg ins Bewusstsein», sagt sie. «Meine Bilder sind wie Botschaften aus dem Innern.» Doch Holcová lässt sich nicht nur von Gefühlen, Erinnerungen und Erfahrungen leiten, sondern genauso vom Intellekt: von den intensiv gefühlten Erzählwelten des französischen Enfant terrible Michel Houellebecq oder des Japaners Haruki Murakami, den romantischen Landschaftsbildern eines Caspar David Friedrich, den abstrakten Kompositionen von Mark Rothko und der elegischen Musik von Arvo Pärt oder des Minimalisten Eric Satie.

Louise Bourgeois nennt sie ebenfalls als Referenz, die grosse französisch-amerikanische Künstlerin, die zeitlebens aus ihren Seelenlandschaften schöpfte. Die Skulpteurin, die 2010 im biblischen Alter von 99 Jahren starb, zeigte der Kunstwelt, in welcher beklemmend starken Formen das weibliche Unbewusste hervorbrechen kann. Sie

scheint Patin zu stehen für die jüngere Künstlerinnengeneration, die wenig geläufige weibliche Archetypen visualisiert. Mit quellend organischen, Fruchtbarkeit suggerierenden Körpern und mit düster-klaustrophobischen Installationen setzte Bourgeois dem weiblichen Unterbewusstsein ein Denkmal – und revolutionierte damit die Bildhauerei.

Die surrealen Tonplastiken der jungen Schweizer Skulpteurin Selina Baumann stehen Bourgeois in Form und Herangehensweise auffallend nahe. Es sind beklemmende Körper und Organe, etwa zwei aneinandergefügte weibliche Unterkörper mit gespreizten Beinen oder die Brust einer stillenden Mutter, die zum Penis umgedeutet wird. Baumanns Skulpturen symbolisieren Blut, Fleisch und Körper, Mutterschaft und Fruchtbarkeit, aber auch Geschlechterambiguität. Sie sei von der «Faszination des Fleisches» gepackt, sagt die 25-jährige, in Hamburg lebende Künstlerin. Manchmal, erzählt sie, sei sie selber überrascht, wenn sie sehe, was in ihren Händen Form angenommen habe. Etwa ein Kopf aus Ton, der statt eines Auges eine Vagina trägt, oder endlose Möbiusschleifen.

Gefragt, was sie am meisten inspiriere und beeinflusse, antwortet Sandra Vásquez de la Horra: «Das kollektive Unterbewusstsein.» Vielleicht treibt diese Künstlerinnen aber auch das an, was Veronika Holcová einfach «Mrs. Nature» nennt.

Die Natur ist bekanntlich alles andere als zahm. ■

LILITH

Ausstellung mit Werken von Sandra Vásquez de la Horra, Veronika Holcová und Selina Baumann.

Katz Contemporary, Talstrasse 83, 8001 Zürich.

Zu sehen bis zum 21. Dezember 2013.

Artist Talk am 22. November um 19 Uhr: Die Künstlerin Veronika Holcová diskutiert mit dem tschechischen Ökonomen und Autor Tomáš Sedláček über die mythische Figur der Lilith.